

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am II. Oster-Tage, Luc. 24, 13 - 35. Die Aufrichtung derer Elenden.
Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

offenbar seyn; wie denn solches aus demselben, wenn es die Zeit litte, mit mehrern gezeiget werden könnte. Man vergleiche nur mit v. 1. und 12. den Namen Immanuel Jes. 7, 14. Matth. 1, 23. und Joh. 20, 28. Mit v. 3. vergleiche man Jes. 61, 1. 2c. und Luc. 4, 18. Mit v. 4. vergleiche man Jes. 40, 26-31-10. 11-3. conf. Joh. 10, 12-30. Mit v. 5. vergleiche man Luc. 1, 31. 32. 33. u. s. w. Und so beschreibet David in diesem Psalm die grosse Majestät unsers hohen und grossen Heylandes. Er ist es, den wir loben sollen v. 1. Er ist es, der Jerusalem bauet, der der HErr ist über das Haus Gottes, über die ganze christliche Kirche v. 2. Hebr. 3, 4-6. Er ist es, der die Sterne zählet, und sie alle mit Namen nennet v. 4. **O ein grosser Heyland!** Er ist der grosse HErr, der HErr von grosser Kraft, dessen Regierung ganz unbegreiflich ist, so wohl im Reiche der Natur, als auch vornemlich im Reiche der Gnaden v. 5. Denn was hoch ist in ihm selber, das demüthiget er, und was niedrig ist in ihm selber, das erhöht er. Darum singet David von ihm v. 6. der HErr, der grosse und Erhabene Heyland, richtet auf, nach seiner grossen Barmherzigkeit, die Elenden, die niedergebeugten, die zerschlagenes Herzens sind, die im Straube liegen und von niemanden geachtet werden; im Gegentheile aber stößet er zu Boden und wirft von ihren Stühlen herunter die Gottlosen, die in ihnen selbst trozig, aufgeblasen, und daher frech und wilde sind. **O ein linder und barmherziger Heyland gegen die Elenden!** Denen ist er, wie wir gestern Nachmittage vernommen, ein Lamm, ein recht sanftmüthiger und mitleidiger Jesus, der das zerstoßene Rohr nicht zerbricht, und das glimmende Focht nicht ausleschet. Aber auch o ein gerechter und mächtiger Heyland gegen die Gottlosen. Denn diesen ist er ein Löwe, der sie zerreißet und davon gehet. Er stößet sie zu Boden, er machet sie, wie Spreu vor dem Winde, er vertilget sie von seinem Angesichte immer und ewiglich.

Lasset uns wohl merken, Geliebteste, womit der Heyland, der grosse Jesus, der HErr Himmels und der Erden sich beschäftigt. Er beschäftigt sich mit denen Elenden, und mit denen Gottlosen, Die Elenden, die Armen am Geiste, die Leidtragenden, die zerknirschten, zerschlaenen und gebeugten liebet er, er siehet auf sie mit Gnaden, er hält sie für die Seinen, er richtet sie auf und tröstet sie, wie einen seine Mutter tröstet. Die Gottlosen im Gegentheile, die in ihnen selbst was sind, die ihnen selbst helfen wollen, und der Gnade des Allerhöchsten nicht achten, die hasset er, sein Auge stehet über sie mit Zorn, er stürzet sie und stößet sie zu Boden. Wie sind wir denn nun beschaffen? Und wie wird sich der erhabene Heyland mit uns beschäftigen? Wohl denen, die unter uns gebeugtes Herzens und in der Wahrheit elend sind vor ihm! Wohl denen, die im Gefühl ihres Elendes sich vor dem Throne seiner Gnade demüthigen, und Ihn um Barmherzigkeit ansehen! Denn

Denn er wird sie nach seiner erbarmenten Menschen-Liebe, aufrichten, erheben und reichlich trösten. Wo wollen aber die bleiben, die in ihnen selber Reich, satt, erhaben und stolz sind? Ach daß solche sich zur Erkenntniß ihres Elendes bringen ließen, und sich in den Staub legten vor dem grossen Heylande, ehe sein Zorn anbrennet. Denn sein Wort bleibet wahr, und wird an allen, die nicht elend sind, zu seiner Zeit mächtig erfüllet werden: **Er stößet die Gottlosen zu Boden!** Wer kan es ihm wehren? Wer kan sich dem Allmächtigen widersehen?

Gleich bey seiner Auferstehung stieß er die Gottlosen, die sein Grab bewachten, zu Boden. Denn da der Engel des HERRN vom Himmel kam, und welchete den Stein von des Grabes-Thüre, da erschracken die Hüter, und wurden als wären sie todt. Und da sie diese Zeitung denen Hohenpriestern und Schriftgelehrten verkündigten; wie betäubet werden diese nicht in ihnen selbst worden seyn! Gewiß Er hat sie inwendig zu Boden gestossen, und, da sie in ihrem Stolz blieben, stieß er sie immer weiter zu Boden, bis er sie endlich mit ihrer ganzen Verfassung vertilgete, und sie in den Pfuhl stürzte, der mit Feuer und Schwefel brennet. Ganz anders aber ging Er, der grosse Heyland, um mit seinen elenden, blöden und schüchternen Jüngern. Er suchte sie heraus aus der Irre, wie ein liebevoller Hirte, er offenbarte sich ihnen auf das holdseligste, er redete ihnen ans Herz, er tröstete sie, wie einen seine Mutter tröstet. Da richtete er sie auf, daß sie vor ihm lebeten, und seine Menschen-Liebe der ganzen Welt frölich verkündigten. Und das ist es, was wir mit einander aus unserm heutigen Evangelio, zur Stärkung und Freude der elenden Herzen betrachten wollen. Er, der linde und holdselige Heyland, rede uns selber in unsre Herzen hinein, und beweise sich an uns, als einen Liebhaber der Elenden, damit wir durch sein Wort gestärket, getröstet und aufgerichtet von hinnen gehen, und Ihm zum Preise vor ihm mit frölichem Herzen wandeln können im Lande der Lebendigen. Wir bitten ihn um diesen Segen in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Luc. 24, 13-35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken: der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heisset Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschach, da sie so redeten, und befragten sich mit einander: nahete JESUS zu ihnen, und wandelte mit ih-

Ppp pp 3

nen.

nen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist Du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreuziget; Wir aber hoffeten, Er sollte Israael erlösen; Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist: Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe; Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben; Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten: und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen: und Er stellte sich, als wolte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschach, da er mit ihnen zu Tische saß: nahm er das Brodt, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brante nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, fohreten wieder gen Jerusalem; und funden die elfe versammelt, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Sinoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

S Herr Jesu, erhabener und holdseliger Heyland, richte auf in dieser Stunde durch deinen Geist und Wort, alle diejenige, die unter uns

uns

uns elend und zerschlagenes Herzens sind, so wollen wir dir mit fröhlichem Herzen und Munde ein Hallelujah! singen. Beuge und mache in ihnen selbst elend alle diejenigen unter uns, die in ihnen selbst etwas sind, damit wir alle, Keinen einigen ausgenommen, in dir und vor dir leben. Gib und segne dazu dein Wort an uns allen, um deines Namens willen, du holdseliger und zugleich grosser und höchsterhabener Heyland, Amen!

Aus dem verlesenen Evangelio betrachten wir in der Furcht des HErrn

Die Aufrichtung der Elenden.

Wir sehen dabey

- 1) Auf die Elenden, und
- 2) Auf die Aufrichtung dererselben.

Abhandlung. Erster Theil.

Wer sind denn nun die Elenden, die der auferstandene Heyland aufrichtet? Antw. Von Natur sind wir alle geistlich und leiblich elend; wir werden aber nicht alle von dem HErrn Jesu aufgerichtet. Lasset uns diese Wahrheit mit einem stillen Herzen betrachten. Wir alle, sage ich, sind

1) von Natur geistlich elend. Wir sind so elend, daß unser Elend von keiner menschlichen und englischen Zunge mag ausgesprochen werden. Deckete uns Gott unser Elend in einem Blicke völlig auf, und ließ uns dasselbe in seiner Tiefe, Breite, Länge und Höhe einsehen, so würden wir, wie Lutherus nach der Wahrheit redet, solchen Blick nicht tragen können, sondern darüber plöglich des Todes seyn müssen. Denn wir sind des schönen Bildes Gottes völlig beraubet. Es ist kein göttliches Licht in unserm Verstande, keine Gerechtigkeit noch Liebe zu Gott in unserm Willen; im Gegentheil sind wir mit dem Bilde des Satans beschmucket; Finsterniß, Irthum und Thorheit hat unsern Verstand eingenommen; Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit und Feindschaft gegen Gott hat unsern Willen erfüllt, und die sündlichste und abscheulichste Unordnung beherrschet unsere Affecten. Kan nun Gott an solchen sündlichen, höchst abscheulichen und elenden

elenden Wärmern Gefallen haben; Ach nein! Er declariret uns in seinem Worte für Kinder des Zorns und des Todes, und spricht den Fluch und das Urtheil der ewigen Verdammniß über uns aus. Unter diesem gerechten Urtheil Gottes müsten wir nun, da wir uns selber nicht helfen können, ewig bleiben, wo uns nicht anders woher Hülfe geschaffet würde. Ist das nicht ein grosses Elend, Geliebteste?

Aber, Geliebteste, wer ist denn derjenige, der so elend ist? Antw. Sehet mich an, ich, ich bin so elend und so höchst verderbet von Natur. Sehet aber auch euch an, greife ein jeder in seinen Busen, und spreche: Auch ich, ich bin also elend; wir alle sind also elend von Natur. Ach ja, wir sind alle von Natur höchst elend im Leben, höchst elend im Tode, höchst elend nach dem Tode.

Und dennoch werden wir nicht alle aufgerichtet. Warum aber nicht? Antw. An dem HErrn Jesu lieget es nicht. Der ist bereit, gleichwie Er für uns alle am Creuz gestorben ist, also auch uns alle aufzurichten. Die Menschen selber sind schuld daran. Denn läset ihnen der Heyland sein Wort verkündigen, und durch dasselbe ihr Elend ihnen vor Augen legen: so widersprechen die mehresten solchem Zeugnisse des HErrn, und wollen durchaus sich nicht für Elende erkennen. Sie leben entweder in groben Sünden, oder in äusserer Ehrbarkeit sicher dahin, steifen sich fleischlich auf Gottes Barmherzigkeit, auf ihr Beicht-Kirch- und Abendmahl-Gehen, und wollen in der Blindheit ihres Herzens von keinem Verderben, von keinem Zorne Gottes, Fluch und Verdammniß etwas wissen. Sie düncken sich alle recht gute Christen zu seyn. Wie kan nun der HErr diese, die ihr Elend nicht fühlen, und sich daher vor seiner grossen Majestät nicht beugen, noch Gnade suchen wollen, aufrichten? Sie suchen ja den HErrn Jesum nicht, sie bitten ihn nicht um Gnade, und klopfen vor seiner Thüre nicht an; wie kan er ihnen denn geben, aufstun und sich von ihnen finden lassen? Sie düncken sich ohne ihn schon wohl versorget, und bedürfen sein nicht; wie kan er sich denn mit Erbarmen zu ihnen nahen, und ihnen die Schätze seines Heyls mittheilen? O ihr Armen, die ihr unter uns euch düncken lasset, es stehe gar wohl mit euch, die ihr aber an eurem tiefen Verderben noch blind seyd; Ach wie gefährlich siehet es nicht mit euch aus! Ach, was will es doch mit euch endlich werden, wenn ihr so bleibet? Erschrecket doch vor dem Wort: Er, er stößet die Gottlosen zu Boden! und fanget an, den HErrn zu bitten, daß Er euer Elend euch lebendig zu erkennen gebe. Wir sind

2) von Natur alle auch leiblich elend. Glauben wir das wohl? Man solte meynen, diß müste einem ieden von selbst in die Augen leuchten; aber wie blind sind nicht die mehresten auch hierin? Indeß bleibet es doch die Wahrheit.

heit. Man betrachte seinen Leib, wie elend ist nicht derselbe durch den kläglichen Sünden-Fall worden! Du brütest dich, du armer Mensch, mit deinem, deiner Einbildung nach, schönen Gesichte; bedenkst du aber auch wohl, daß du in demselben zween garstige Cloacken mit dir herum trägest, vor deren Unflath dir selber grauet? Bist du nun nicht auch bey deiner Schönheit ein elender, stinkender und garstiger Wurm? Siehe die übrige Glieder deines Leibes an, sind sie nicht elend? Warum bedeckst du deine Blöße, wenn du dich derselben zu schämen nicht Ursach hättest? Warum mußt du deines Leibes so wohl wahrnehmen, und ihn vor Frost, Hitze und andern Ungelegenheiten so sorgfältig beschützen? Zeigst du nicht damit an, daß du einen höchst elenden und hinfalligen Leib mit dir herum trägest? Bedenke deine Empfängniß, deine Geburt, und deine elende Beschaffenheit nach der Geburt; bist du nicht ein höchst elender Mensch? Alle Thiere bringen ihr Kleid mit, wenn sie auf diese Welt kommen; du nicht. Du müstest verderben und umkommen, wenn man sich deiner nicht annähme. Betrachte doch deinen Leib weiter, was ist doch derselbe wohl anders, als ein übertünchtes Grab, das von aussen hüpsch scheint, inwendig aber voller Gestankes und Unflath ist? Ist dein Leib nicht ein Grab vieler Thiere, die in demselben aufgelöset und in die Verwesung geführet werden? Wie manchen Kranckheiten, Schwermen und Bedrängniß bist du nicht dem Leibe nach unterworfen? Stirbest du, bist du nicht ein todtes Nas, wie andere Thiere? Kurs: Staub und Erde bist du, und mußt zur Erde werden.

Sirach redet in seinem Buche nachdrücklich von dem Elende der Menschen, so wohl derer gecrönten, hohen und majestätischen Maden, als auch der niedrigen, schlechten und geringen Erd-Würmer (Hiob 25, 6.) Er spricht: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod; so wohl bey dem, der in hohen Ehren sizet, als bey dem geringsten auf Erden. So wohl bey dem, der Seiden und Cronen trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede und Todes-Gefahr, Meid und Zanck. Cap. 40, 1-4. Der gemeine Mann, wo er nicht Augen hat zu sehen, siehet die Hohen und Grossen dieser Welt für recht glückliche und als im Himmel lebende Menschen an; er weiß aber nicht, daß die Cronen, Fürsten-Hüte und was sonst hoch scheint, zum östern den allergrößesten Jammer, Noth, Unzufriedenheit, Angst und Kummer bedecken.

(Schub. Ev. Post.) D. 99 99 Bedenck-

Bedenklich sind auch Sirachs Worte Cap. 10, 9. Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Roth, weil er noch lebet. Und wenn der Arzt schon lange daran sicket, so gehets doch endlich also: Heute König, morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Unter diesen, dem Leibe nach, elenden Menschen, sind einige, die ihr Elend mit den Gütern dieser Welt, mit einem gesunden Leibe und andern irdischen Ergößlichkeiten in etwas bedecken können; andere aber, ja die mehresten unter ihnen, leben in offenbarem Elende. Sie sind theils arm, und müssen ihr tägliches Brodt mit schwerer Arbeit verdienen. Sie sind theils krank, und müssen sich mit einem siechen Leibe schleppen. Theils sind sie durch Krieg und andere Unfälle von denen Ihrigen verjaget, werden von andern verfolgt, und gehen in mancherley Jammer umher.

Ob nun wohl alle diese Menschen, sie mögen in ihrem Elende verdeckt, oder offenbar einher gehen, dem Leibe nach höchst elend sind; so werden sie dennoch nicht alle von dem Heylande aufgerichtet. Er läffet sich zwar allerdings ihres Elendes jammern, und hat ein erbarmendes Mitleiden mit ihnen. Weil aber die Reichen und Gesunden guten Theils sich nicht für elend erkennen, sondern stolz und frech thun; die Armen und offenbar Elenden aber auch guten Theils sich in den greulichsten Sünden herum welken, und sich ihr Elend nicht zur wahren Besserung an ihren Seelen dienen lassen: So bleiben sie nach Leib und Seel elend, und werden allererst recht elend, wenn sie aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt werden.

Ihr Geehrten und Reichen, ihr Gesunden und Starcken, habt ihr nicht eure Noth? Kan euch auch euer Reichthum, eure Ehre und Gemächlichkeit von dem Jammer, darin ihr als sündige Menschen lieget, und endlich vom Tode befreyen? Ach warum fühlet ihr euch denn nicht, und warum gehet ihr nicht von eurem leiblichen Elende auf das geistliche Elend, welches die Quelle ist von allem leiblichen Jammer? Ich bitte euch, nehmet den Zuruf, den der Geist Gottes durch seinen Knecht Jacobum an euch ergehen läffet, zu Herzen: Seyd elend, und traget Leide, und weinet: euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Cap. 4, 9. 10. und Cap. 5, 1. 6. Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind mottenfressig worden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer.

Feuer.

Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet, oder sonst gearbeitet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreyet; und das Rufen der Erndter, und anderer armen Arbeiter, ist kommen vor die Ohren des HERRN Zebaoth. Ihr habt wohl gelebet auf Erden, und eure Wohl lust gehabt, und eure Herzen geweidet, als auf einen Schlachttag. Ihr habt verurtheilet den Gerechten, und getödtet, und er hat euch nicht widerstanden. Ach bedencket diese Worte, und überleget doch, daß ihr davon, davon müßet! Werdet elend, traget Leide, beuget und demüthiget euch vor dem HERRN, damit euch an euren Seelen geholfen werde. Dann werdet ihr auch des leiblichen Segens, den GOTT euch giebet, als solche, die in Christo Gnade gefunden haben, im Segen genießen.

Ihr Arme, Krancke, Gebrechliche, und mit mancherley Kummer geplagte, suchet doch, daß ihr euer geistliches Elend erkennnet, und in Christo Gnade findet. Ihr habt hier eure volle Noth; wollet ihr denn dort auch ewig unselig seyn? Gewiß, wenn man die Armen und Elenden ansiehet, so muß einem ja wohl das Herz über die mehresten brechen. Ihr lebet, größten Theils, in den greulichsten Sünden, und in der schändlichsten Verachtung der göttlichen Gnaden-Mittel. Ach fahret nicht darin fort! Kommet vielmehr zu eurem Heylande, und lasset euch aus seiner Fülle mit der euch erworbenen Gnade und Wahrheit reich machen. Dann werdet ihr in eurem leiblichen Elende einen Herz erquickenden Trost haben, und der seligen Ewigkeit frölich entgegen gehen können. Und wie wohl wird euch nicht seyn, wenn eure Seele dereinst allem Jammer entnommen, und von den Engeln in Abrahams Schooß getragen wird?

Sehet doch, die Geehrten und Reichen sehen sich in eurem Elende nicht einmal nach euch um. Der hohe und erhabene Heyland aber blicket euch in diesem Augenblick mit Erbarmen an, rufet und locket euch zu sich, und will euch seine Herrlichkeit schencken, die ihm sein Vater gegeben hat. Ach so gehet denn nicht weiter in euren Sünden fort; beuget euch vielmehr vor eurem liebeichen Heyland, und bittet ihn, daß er euch zu sich gründlich befehre. Er will; wollet ihr nur! So werdet ihr in ihm Könige und Priester vor GOTT werden.

Die Elenden, die der HERR aufrichtet, findet man unter allerley Menschen, unter Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, Gelehrten und Ungelehrten; ob ihrer gleich, wenn man den grossen Haufen dagegen hält, we-

nige sind. David und Hiskias waren gewaltige Könige, dabey aber in ihnen selbst Elende und Gnaden-Hungrige, darum richtete sie der HErr auch auf. Abraham war von Gott mit vielen Gütern begabet, in ihm selbst aber war er elend und tief gebeuget. Ich habe mich unterwunden, sprach er, mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Der Oberste fiel nieder und betete den HErrn an. Cornelius lag fleißig, als ein Elender, vor Gott im Gebet. Paulus, ein treuer Apostel des HErrn, rief aus: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Maria, die gebenedeyete Mutter des HErrn, nennet sich eine elende Magd des HErrn. Lazarus war nach Leib und Seel elend. Der HErr aber hielt ihn für den Seinen, richtete ihn in seinem Elende auf, und nahm ihn endlich zu sich.

Die Elenden, die der HErr aufrichtet, sind also beschaffen: Sie erkennen 1) ihr Elend; sie sind 2) darüber vor Gott innig gebeugt; sie hungern und dursten 3) nach der Gnade Gottes in Christo Jesu; sie bitten 4) um Gnade und Barmherzigkeit; sie warten 5) in demüthiger Gelassenheit auf die gnädige Erhörung ihres armen Gebets.

Diese Elende sind in den Augen des auferstandenen Heylandes, des grossen HErrn Himmels und der Erden, theuer und werth geachtet. Höret, ihr Elenden, nur in einigen Sprüchen, was und wie Gott von euch redet: 1) Das Verlangen der Elenden hörest du, HERR, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf mercket; daß du Recht schaffest dem Waisen und Armen Ps. 10, 17. 18. So höret er denn nicht allein auf euer Gebet, sondern siehet auch das Verlangen eurer Herzen, wenn ihr mit dem Munde nicht viel beten könnet. Höret und siehet Er euer Gebet und Verlangen; ey so wird er euch gewiß in Gnaden erhören. 2) Gürte dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zuech einher der Wahrheit zu gute, und die Elenden bey Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Ps. 45, 5. 6. Sehet ihr wohl, ihr Elenden, was eures hohen und mächtigen Heylandes Geschäfte ist? Euch, euch will er bey Recht erhalten. Darum streitet er, als ein starcker Held, mit euren Feinden und überwindet sie. 3) Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern Ps. 68, 11. Das wird Er auch an euch thun, ihr Elenden unter uns, so wahrhaftig Er euch selbst euer Elend zu erkennen gegeben hat, und bey ihm kein Ansehen der Person ist. 4) Der HERR

HERR hat Wohlgefallen an seinem Volcke; er hilft den Elenden herrlich Ps. 149, 4. Das ist eine grosse Würde, von dem **HERRN** zu seinem Volcke gezehlet werden! Nun aber seyd ihr Elenden sein Volck, wie er euch denn hier ausdrücklich also nennet; solte Er euch nicht herrlich helfen? Gewiß ein besonderes Wort: **den Elenden hilft Er herrlich.** Wie schicket sich elend und herrlich zusammen? Antw. Das ist eben dieses grossen Königes hohe Majestät, daß Er das Hohe und Erhabene also niederstürzet, den Elenden aber also herrlich aufhilft, daß alle Welt sagen muß: Das ist nicht Menschen, sondern **GOTTES** Werk.

Nur an Elenden beweiset der grosse **GOTT** seine herrliche Gnade, und machet sie zu seinem auserwählten Geschlechte, zum königlichen Priestertum, zum heiligen Volcke, zum Volcke des Eigenthums, daß sie verkündigen können die Tugend des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Denn sie, eben sie, die Elenden, sind die Zeiligen und Herrlichen, an welchen **GOTT** alle sein Gefallen hat. Hat nun der **HERR** über euch in diesen Sprüchen, ihr Elenden, tröstliche und freundliche Worte geredet; sind euch diese Worte Lebens- Worte gewesen; ach so höret mit Herzens-Bergnügen, was der **HERR** weiter euch Gutes verkündigt. Also spricht Er: 5) Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, und du armer Haufe Israel; Ich helfe dir, spricht der **HERR**, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich der **HERR**, will sie erhören, ich, der **GOTT** Israel, will sie nicht verlassen. Jes. 41, 14. 17. Er nennet euch 6) seine Elenden. Der **HERR** hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden Cap. 49, 13. Ach wie gut meynets nun nicht der **HERR** mit euch, wenn er euch in euch selber so herunter setzet, daß ihr sagen müßet: Ach **HERR**, mein Heyland, ich kan mir nicht helfen, ich bin verlohren, wenn du mir nicht hilffst. Ich gebe mich dir deshalb hin, erbarme dich mein, da du dein Blut für mich vergossen hast, und laß mich nicht verlohren gehen. Wenn ihr euch also nicht getrauen könnet, euch zu erhalten, vertrauet euch aber, als Elende, eurem mächtigen Heylande, und bittet ihn um euer Leben; so spricht er: Recht so, daß du dich mir giebst; nun bist du mein Elender, ich erbarme mich deiner, du solt nicht verlohren gehen. Wisset ihr wohl, ihr Elenden, wie euch zu Muthe seyn wird, wenn der **HERR** diß Wort, daß ihr seine Elende seyd, in euch verklären wird? Ihr werdet mit erhabenem Herzen sprechen: Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet ihr

Berge, mit Jauchzen: Denn der HERR hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Und: Jauchzet, ihr Himmel, denn der HERR hats gethan; rufe, du Erde, herunter; ihr Berge, froloket mit jauchzen; der Wald und alle Bäume drinnen: Denn der HERR hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich Cap. 44, 23. 22.

Euer Heyland spricht: 7) Der Geist des HERRN HERRN ist über mir; darum hat mich der HERR gesalbet, er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, ihnen das süsse Evangelium von seiner Gnade zu verkündigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN, und einen Tag der Rache unsers GOTTES; zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde; daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HERRN zum Preise Jes. 61, 1-3. Wird der treue Heyland diß Liebes-Gebot, so ihm sein Vater gegeben hat, an euch nicht erfüllen, ihr Elenden? Ist es seine Speise, daß er thue den Willen des, der ihn gesandt hat, und vollende sein Werk; ey so wird er gewiß an euch, zu seiner Zeit, auch thun, was ihm sein Vater für euch befohlen hat. Und das wird seines Herzens Lust und Freude seyn.

Höret 8) wie der Erhabene Heyland von euch redet, und was er euch Gutes zu thun in seinem liebreichen Herzen beschlossen hat. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquickte den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen. Ich will nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten; sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Othem machen Cap. 57, 15. 16. Seyd ihr ietzt, als von dem HERRN, eurem Gefühle nach, weggewiesen, ey so höret, daß er saget: Er wohne bey euch. Trauet diesen seinen wahren Worten mehr, als eurer Empfindung. Könnet ihr ietzt, vor Angst und Bekümmerniß, nicht frölich Othem schöpfen; ey, Er ist es, der euch Othem machen wird durch seinen lebendigmachenden Geiff. Dann werdet ihr frölich singen, und seinen anbetungswürdigsten Namen hoch loben.

Höret

Höret 9) und zum Beschluß recht tröstliche und freundliche Worte: So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank, meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber an, mit inniger Liebe und Vergnügen meines Herzens, ich habe meine Lust und Freude an dem Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Worte Cap. 66, 1. 2. Gewiß der grosse Gott bedarf auffer sich keines Vergnügens. Wer hat Ihn von Ewigkeit her vergnüget, da noch nichts war, als Er selber? Er ist in Ihm selber alle Freude und alles Vergnügen wesentlich. Wolte Er sich auch woran vergnügen; hat er nicht der Himmel Himmel, lauter Werke, die von seiner grossen Macht, Weisheit und Güte zeugen? Hat er nicht die Chöre der reinen Geister, der Cherubim und Seraphim, an denen Er seines Herzens Lust und Freude haben kan? Das alles aber läffet Er gleichsam fahren, und spricht: Die Elenden sind es, die zerbrochenes Geistes sind, und die sich vor meinem Wort fürchten, die sind es, welche ich mit Vergnügen ansehe.

Und so siehet der Herr euch, ihr Armen am Geist, ihr Leidtragende, ihr Weinende und Betende, ihr Hungrige und Durstige nach der Gerechtigkeit, ihr Bekümmerte, und eures Elendes wegen furchtsame und blöde, euch, euch, sage ich, siehet der Herr gar anders an, als ihr euch selber ansehet. Ihr haltet euch für arm, ganz entkräftet und als in der Finsterniß verschlossen; und sehet, Er, der hohe und erhabene Heyland, hat sein Vergnügen an euch, und ist bereits auf dem Wege, euch reich, vergnügt, frölich, satt, starck und selig an euren Seelen zu machen. Wohl euch! Harret sein in Geduld; Er wird euch Wunder sehen lassen. Könnet ihr nicht, da ihr diß höret, ietzt einiger massen mercken, daß Er euch mit Gnaden ansehe? Könnet ihr nicht, obwol mit zitterndem Herzen, sprechen; Hallelujah! Der HERR wird mir helfen!

So elend waren nach dem Tode Christi alle seine Jünger. Sie waren Waisen, und lieffen sich düncken, sie wären nun ganz verlassen. Petrus hatte den Herrn verleugnet, und die andern alle hatten sich an ihm geärgert. Darüber waren sie, ob sie gleich höreten, Er sey auferstanden, doch voller Furcht und Bestürzung. Sie verschlossen sich aus Furcht vor den Jüden; sie trugen Leide und weineten. Sie höreten zwar das Wort: Er ist auferstanden! aus dem Munde der Weiber, denen der Engel es verkündiget hatte. Sie höreten es aus dem Munde der Marien Magdalenen, welcher der Herr sich selber gezeigt hatte, und durch sie seine blöde Jünger so gar seine Brüder hatte nennen lassen. Aber es wolte doch nicht so hasten; sie konten sich nicht aus ihrem Elende aufrichten.

ten. Was that nun da der Herr, und wie ging er um mit diesen Elenden? Wir werden davon bald ein mehreres hören.

In unserm Evangelio finden wir zween Elende. Und siehe, spricht Lucas v. 13. zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heisset Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Diese Elende, die ehemals mit Jesu gewandelt hatten, wolten nun wieder in das Ihre gehen, weil sie, wie sie dachten, ihren Herrn und Meister auf immer verlohren hätten. Sie redeten unter einander zwar von dem, was geschehen war, aber sie waren betrübt und finsternes Gemüths dabey, *σχιδρωποι*, so traurig, daß man die Traurigkeit ihrer Herzen ihnen an der Stirn ansehen konnte. Ihre Angesichte waren mit Wolcken der Traurigkeit überzogen. Zu denen naheete sich Jesus und ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein. Einer aber aus ihnen, Cleophas, antwortete ihm auf seine liebevolle Frage gar ungestüm: Bist du allein v. 18. unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Diß war ein heftiges und hartes Betragen gegen einen fremden Mann, der sich liebevoll und freundlich zu ihnen gesellte.

Aber so gehet es den Elenden noch. Wenn ihnen aller Trost verschwindet, und sie sich nun als ganz Verlassene und Verworfenen fühlen, so entstehen wohl Bülgen der Heftigkeit in dem Innersten, Ungeduld und Unwillen regen sich, und sie brechen auch wohl in Schwachheit aus mit eben nicht geziemenden Worten. Weil aber der Herr bey ihnen ist, sie verborgener Weise unterstützet und zurecht weiset; so fühlen sie ihr Vergehen gar bald, und werden darüber noch betrübter und niedergeschlagener. Da jaget ein Elend das andere, die Fluthen Gottes rauschen daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen, alle seine Wassergewogen und Wellen gehen über eine solche Seele. Wenn sie nun heraus kommt, und der Herr sie, zu seiner Zeit, aufrichtet; so siehet sie zurücke mit inniger Anbetung, und dancket ihrem liebevollen Heylande, daß er ihr aus dem allen so gnädig heraus geholfen hat. Gehets nun jemanden unter uns aniezt also, wie diesem Cleopha; ist sein Herz unruhig, verdrießlich, wankend, ungeduldig und ungestüm, und wird er eben darüber noch mehr gebeugert: Ey so setze und stille er sich. Er hat einen linden Seyland, der ihn nicht zu Boden schlagen, sondern aufrichten will. Nur auf, du arme Seele, es soll und wird mit dir bald besser werden!

Als unser Heyland diese Elenden, auf ihre ungestüme Antwort, mit einem freundlichen Gesichte und linden Herzen fragte: Welches? So antworteten sie ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes und gekreuziget v. 19. 20. So hatten denn diese Elenden noch eine gar innige Liebe und Hochachtung gegen Jesum, und verabscheueten die gottlose That der Obersten auf das herglichste. Sie wolten sagen: Du fragest, warum wir so traurig sind? Aber solten wir nicht traurig seyn, da die gottlosen Menschen unsern Herrn und Meister, den unschuldigen und von Gott so hoch begabten Jesum, getödtet haben? Hätten wir den noch, wir wolten uns nicht betrüben. Aber wie können wir jetzt wohl anders, da sie uns unsern Herrn von unsern Häupten genommen haben, auf eine so gottlose Art?

Eben ein solches Herz findet sich noch bey den wahrhaftig Elenden, wenn sie auch für die Zeit noch so niedergeschlagen und unruhig sind. Sie haben eine Hochachtung für Jesum; sie lieben Jesum, obwol schwächlich doch wahrhaftig; sie hören und reden gerne von Jesu; es thut ihnen wehe, daß sie ihn nicht recht lieben können, und ihn noch so oft, obwol wider ihren Willen, beleidigen; es thut ihnen wehe, daß er von den Kindern dieser Welt so grob und schändlich verunehret wird.

Die Jünger fuhren fort, und sprachen: Wir aber hoffeten, Er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. v. 21. Diß sind recht betrübte Worte, und quollen bey den Jüngern hervor aus dem Innersten ihres recht höchst elenden Herzens. Sie wollen sagen: Wir haben geglaubt, er sey der Messias, und werde nun, da er groß von Thaten und Worten war vor Gott und allem Volcke, Israel erlösen. Das hoffeten wir sicherlich. Aber siehe, Er ist nun selbst getödtet, und da er bereits drey Tage im Grabe lieget, so ist es um unsere Hoffnung gethan. Bey diesen Worten war gewiß ihr Herz recht elend, zermalmet und gleichsam in Stücken zersprungen. Das war eine Geburts-Arbeit, ein durchdringendes, Mark und Bein durchschneidendes Seelen-Leiden, von welchem sie mit der tiefesten Traurigkeit durch und durch erfüllet wurden. Joh. 16, 21. 22.

Ein Welt-Kind kan sich von diesem Elende der Jünger nichts vorstellen; die Elenden aber, die da angefangen haben, dem Herrn Jesu sich zu übergeben, und

(Schub. Ev. Post.)

Rrr rr

nun

nun in geistlicher Geburts-Arbeit stehen, die mögen das Herz der Jünger an ihrem Herzen empfinden. Denn es pfleget ja der liebe Heyland denen, die sich ihm redlich übergeben, zuerst gemeinlich mit Süßigkeit und Erquickung zu begegnen. Er versichert sie durch seinen Geist und Wort, daß er sie gewiß zu sich bekehren, von allen Sünden los, und zu Kindern des lebendigen Gottes machen wolle. Hat er sie nun also an sich gelocket, so demüthiget er sie nach und nach gründlich. Er läset sie sehen, wie sie durch und durch verderbet, und nicht der geringsten Gnade werth sind. Hat es nun vorher in ihrem Herzen geheissen: **GOTT wird mir helfen!** so finden sie nun nichts anders in ihrem Inwendigen, als verlohren werden, verlohren werden! Da müssen sich denn alle Umstände von innen und aussen dazu anschicken, daß es recht finster in ihnen werde, und sie nun alles, als wie verlohren geben. Da sprechen sie wohl: **Ach ich meynete, mein Heyland würde sich über mich erbarmen, und mir helfen; aber nun sehe ich wohl, meine Hoffnung sey un-gegründet gewesen. Es stehet mit mir jetzt schlechter, als es zuvor jemals gestanden hat. Ich hoffete; aber ich habe vergeblich gehoffet.** Das beuget dann tief. Da schmecken die Seelen den Tod, und ist ihnen nicht anders, als versüncken sie in denselben immer tiefer. Aber eben das ist der Weg, auf welchem sie recht elend werden, und auf welchem der freundliche Heyland sie mit seiner Gnade und Liebe aufzurichten beschlossen hat. Gedencet hiebey, ihr Elenden, an das Wort: **Er tödtet und machet lebendig, Er führet in die Hölle und wieder heraus; Er kan von den Todten auferwecken, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey.**

Diese elende Jünger wurden indes doch verborgener Weise gestärket, und das Füncklein des Glaubens wurde in ihnen dadurch erhalten, wovon sie es am wenigsten vermutheten. Sie bekennen es selber, wenn sie v. 22. 23. 24. also zu dem Heylande reden: **Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Hätte sie diß nicht stärken sollen im Glauben? Hätten sie sich hiebey nicht an die Worte des HERRN JESU, die er ihnen von seinem Tode und Auferstehung zu unterschiedenen malen gesaget hatte, erinnern sollen? Aber es ging ihnen, wie es allen Elenden gehet. Was sie erfreuen und**
stär-

stärcken soll, dadurch werden sie erschreckt, betrübet und niedergeschlagen. Warum? Antw. Sie sind zu elend, und die Gnade ist zu majestätisch. Jesus soll leben, und sie, solche elende und arme Würmer, in ihm? Wie schickt sich das für sie? Es ist ihnen, als einem, der in der dicksten Finsterniß gefessen, und man führete ihn plötzlich an das helle Sonnenlicht. Da werden ihm seine Augen von dem Glanz geblendet, bis er nach und nach desselben gewohnet. Doch mußte diß alles zu ihrer Unterstützung dienen, bis sie endlich Jesum selber sahen, und von ihm kräftig aufgerichtet wurden.

Wir müssen hiebey zwei Fragen beantworten. Die erste: Warum thut aber das unser Heyland, daß er die, welche ihn suchen, so gar elend machet, und sie so tief beuget? Antw. Das muß er um unsers Verderbens willen thun, wenn er anders uns recht herrlich helfen will. Wir arme Menschen sind 1) sehr stolz. Davon muß uns nun der Heyland herunter bringen. Er kan das aber nicht auf einmahl thun, sondern es muß nach und nach geschehen. Er erquicket deshalb, und beuget bald darauf. Er erfreuet von neuem, und beuget sogleich drauf noch mehr, als zuvor. Er giebet Licht, und läset es finster werden, bis er nach und nach, nach mancherley Abwechselungen und wiederholten Schlägen, den Menschen so in sein Elend hinein führet, daß er sagen muß: Ach GOTT, es ist mit mir aus, wo du mir nicht hilffst! Hat er ihn also gebeuget, so lernet der Mensch sich 2) endlich recht fühlen, sincket nieder in seinen Jammer, wendet sich zu Jesu, und weiß nichts weiter, als: HERR Jesu, erbarmest du dich nicht über mich, so bin ich ewig verlohren! Da ist es denn Zeit; da tritt Jesus zu, und beweiset sich, als einen Heyland, an solchem Elenden.

Er ist 3) ein HERR, der alles zu seiner Zeit, und nach Gewichte und Maß thut. In allem, was er thut, hält er die genaueste Proportion. Wen er tief herunter setzet, den erhöhet er auch herrlich; wen er auf das innigste beuget und betrübet, den erfreuet und erquicket er auch auf das innigste; wen er recht gründlich elend machet, dem hilfft er recht gründlich auf. Weil er nun, ihr Elenden, an euch sich recht herrlich beweisen, und mit seinen Gütern euch reichlich überschütten will; so leeret er euch zuvor recht aus, und machet euch recht elend. Wie theuer wird euch hernach 4) seine Gnade! Wie sorgfältig bemahret ihr sie, und wie demüthig dancket ihr ihm für dieselbe! Lernet demnach, daß er es unter allen Demüthigungen mit euch recht gut meyne. Das Ende von seinen Wegen wird lauter Herrlichkeit seyn. Denn dem Gerechten muß das Licht

aufgehen und Freude dem frommen Herzen. Ps. 97, 11. Den Frommen gehet das Licht auf in Sinsterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Ps. 112, 4. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Joh. 16, 21.

Die andere Frage: Machtet er denn alle, die er zu sich ziehet, also elend? Antw. Allerdings. Wie könnte er sonst einen einigen, da wir alle von Natur ungebrochenen und stolzen Herzens sind, seine Gnade erzeigen. Er siehet nicht über sich, schüttet auch den gnädigen Regen seiner Güter nicht über sich, sondern unter sich aus. Will er uns nun an unsern Seelen helfen, so muß er uns zuvor herunter setzen, und uns unser Elend lebendig fühlen lassen, damit wir unter ihm erniedriget werden, und unsern Mund nach seiner Gnade durstend und seufzend aufthun. Dann kan er ihn füllen, und füllet ihn wirklich. Indes handelt er, als die Weisheit und Liebe, weislich, und theilet einem ieden von Betrübniß und Beugung so viel zu, als Er nöthig erkennen zu seiner gründlichen Bekehrung. Wir haben uns also seiner guten Hand völlig zu überlassen. Er wird uns recht leiten. Ist es Wahrheit, daß wir uns als ganz Elende fühlen, so wird er sich an uns als einen Heyland beweisen. Er weiß, wie elend er uns machen, und wie tief er uns beugen soll.

Anderer Theil.

Nun ist es Zeit, daß wir die Aufrichtung der Elenden selber betrachten. Die Sache kommt auf zwei Fragen an: 1) Wer richtet die Elenden auf? 2) Wie richtet er sie auf?

1) Wer richtet denn nun die Elenden auf? Antw. Die Elenden sind nicht elend, nicht hungernd und durstend nach der Welt oder nach den Creaturen, sondern nach JESU. Sie können daher auch nicht von der Welt, noch von irgend einer Creatur, sondern allein von JESU, aufgerichtet werden. Man sehe die Jünger an. Wornach sehneten sie sich? Was mangelte ihnen? Sie hätten zu der Zeit mit Wahrheit singen und sagen können, was von vielen unter uns ohne Gefühl und ohne Wahrheit gesungen wird: Wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme. Ihr Elenden unter uns, kan euch die Ehre der Welt aufrichten? Ich bin versichert, ihr antwortet mir: Das ist es nicht, wornach wir dürsten! Kan euch denn die Gnade der Hohen dieser Welt aufrichten? Antwort: Menschen Gnade ist noch lange nicht Gottes Gnade. Kan euch denn der Welt Reichthum nicht aufrichten? Antw. Erde ist Erde, und bleibt

bleibet Erde. Erde kan meinen nach dem unendlichen sich sehnenden Geist nicht sättigen! Wie aber die Lust der Welt? Antw. Kan doch dieselbe nicht einmal ein Welt-Hers sättigen, wie solten wir denn damit gestillet werden können. Man sehe an die Welt-Kinder; in ihnen brennet bereits die Hölle, daher sind sie in ihnen selber voller Unruhe. Diese unruhige und peinliche Flammen wollen sie leschen, deshalb machen sie sich heute mancherley Lust und Vergnügen. Was thun sie aber damit anders, als daß sie Del ins Feuer gießen, und das in ihnen brennende höllische Feuer nur immer mehr anflammen. Denn haben sie sich heut eine Lust gemacht, und kommen allein; so fühlen sie sich eben so unruhig, als gestern. Daher dencken sie schon auf andere Lustbarkeiten, mit welchen sie das in ihnen brennende Feuer morgen stillen wollen. Und so gehen die armen Würmer von einem Tage zum andern fort, und ihre Seele bleibet unerquicket, ungesättiget, und wird immer unruhiger. Können euch denn die himmlischen Heerscharen nicht stillen? Antw. Ach sie sind doch das nicht, was wir suchen. Der Allerhöchste muß uns stillen; **IESUS**, **IESUS**, und sonst nichts, kan uns aufrichten.

IESUS, der Getödtete und Auferstandene nahete sich deshalb zu seinen Jüngern. Nach Ihm waren sie verlangend; zu ihm hinzu waren sie elend. Daher gab er sich ihnen auch nach ihres Herzens Wunsch, und richtete sie kräftig auf.

Lasset uns stille stehen, Geliebteste, und erwegen, was die Aufrichtung der Elenden dem HERRN **IESU** gekostet habe. Wolte er, nach seines Herzens Wunsch, uns Elende aufrichten und trösten, so mußte er zuvor selbst elend, ja höchst-elend werden. Ich sage mit Wahrheit, die Sonne hat nie einen Elendern beschienen, als **IESUM**, den HERRN der Herrlichkeit, den Ewigen Sohn **GOTTES**. Auf ihm lag die Sünde der ganzen Welt. Ein ieder Sünder hat seine eigene Sünden; dieser Elende aber trug aller Welt Sünde. Welch ein unergründliches Elend! Über ihn schüttete **GOTT** seinen ganzen Zorn aus; er machte ihn zum Gluch am Creuze, und vertilgete ihn von seinem Angesichte. Ein ieder Sünder wird um seiner Sünden willen gestraft; dieser Elende aber ward gestraft mit allen Strafen, welche alle Welt mit allen ihren Sünden verdienet hatte. Welch ein unergründliches Elend! So elend konte kein anderer werden, als der **HERR** der Herrlichkeit, der Majestätische und Allerhöchste **GOTT**. Lasset uns hören, wie er selber von seinem Elende redet, und wie er aus seinem Elende die Erquickungen der Elenden zugleich mit herausführet.

Es hat mich, spricht er Ps. 40, 13. umgeben Leiden ohne Zahl, es haben mich meine Sünden, aller Welt Sünden, die ich, als wären sie mein, auf mich genommen habe und trage, ergriffen, daß ich nicht sehen kan; ihrer ist mehr denn Haar auf meinem Haupte, und mein Herz hat mich verlassen. Ich bin v. 18. arm und elend. Aus diesem seinem Elende führet er nun folglich die Erquickung der Elenden heraus, wenn er v. 17. spricht: Es müssen sich freuen und fröhlich seyn alle, die nach dir fragen; und die dein Heyl lieben, müssen sagen alle wege: Der HERR sey hochgelobet! Darauf fährt er fort: Denn ich bin arm und elend, und zeiget damit an, daß er mit seinem Elende Freude, Trost, Heyl und Leben den Elenden verdienet habe.

Wie redet er nicht auch von seinem Elende Psalm 22. so nachdrücklich: Mein GOTT, mein GOTT, spricht er v. 2. warum hast du mich verlassen? Ich heule, aber meine Hülfe ist ferne. Mein GOTT, v. 3. des Tages rufe ich, so antwortest du nicht; und des Nachts schweige ich auch nicht. Hierauf beuget er sich, v. 4. als der Elendeste, unter den heiligen Rath seines Vaters, und spricht: Aber du bist heilig, der du wohnest unter dem Lobe Israhel. Ich habe, will er sagen, nichts dagegen zu reden, daß du mich verlässest, und dein Antlitz im Zorn von mir wendest; denn ich bin der Sünder, der Einige Sünder, der einige Elende, der mit Recht allen deinen Zorn tragen muß. Er fährt fort v. 5. 6. 7. Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halfest du ihnen aus. Zu dir schrien sie, und wurden errettet; sie hoffeten auf dich, und wurden nicht zu schanden; Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Berachtung des Volks. Ich bin v. 15. ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legest mich in des Todes Staub. v. 16. 20.

Aus diesem seinem Elende erquicket und tröstet er hernach die Elenden, wenn er v. 23. 20. also redet: Ich will deinen Namen, daß du ihr verfühnter lieber Abba und Vater seyst Joh. 20, 17. predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen. Ruhmet den HERRN, die ihr ihn, in Erkenntniß eures Elendes, fürchtet;

es ehre ihn aller Same Jacob, und vor ihm scheue sich aller Same Israhel. Warum denn? Antw. Denn er hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schrie, hörte er's. Die Elenden (nun theilet der elend gewesene, aber darauf herlich erhöhete Heyland gleichsam Beute aus an die Elenden und Armen,) sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Hertz soll ewiglich leben. Man lese für sich noch folgende Verse, und sehe aus denenselben, was die Erquickung und Aufrichtung der Elenden dem Heyland gekostet habe. Ps. 69, 2=7. 30=32=37. Zachar. II, 12. 13. 12, 5. 8=10. 13, 7=1.

Hat nun unser Heyland alles Elend auf sich genommen, weggetragen, und sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, daß er die Elenden aufrichten, und die Hungerigen mit seinen Gütern laben könne; meynen wir denn nicht, daß es nun seines Hergens Freude seyn werde, die Elenden aufzurichten? Nimmt ein Arbeiter nach vollbrachter Arbeit gerne seinen Lohn; ey solte denn unser Heyland, da er durch seine allertiefeste Erniedrigung ihm das Recht und die Macht erworben hat, daß er die Elenden aufrichten kan, solch sein Recht nicht gebrauchen? solte er das nicht mit Hergens Lust und Freude üben, wozu er ihm das Recht so sauer, und mit so schwerer Seelen-Arbeit erworben hat? Ja, ihr Elenden, dieser euer Heyland wird euch so wahrhaftig aufrichten, als wahrhaftig er für euch arm und elend worden ist. Leset doch zu eurer Freude Matth. 12, 18=21. II, 28=30. Hesel. 34, II=16. 22=31. Jes. 44, 3=5. und nehmet dazu die Verheissungen, die euer Heyland euch gegeben, und von welchen bereits einige euch oben vorgeleget worden.

2) Wie richtet aber der HERR JESUS die Elenden auf? Antw. Sehen wir in unser Evangelium, und nehmen dazu, was die andern Evangelisten uns melden, so müssen wir sagen, er habe die Elenden auf eine recht göttlich-weise Art aufgerichtet. Er ließ zuerst durch einen Engel den Weibern sagen, daß er lebe. Er erschien darauf der Marien Magdalenen, und befahl ihr, den Jüngern seine Auferstehung zu verkündigen. Gleich drauf offenbarte er sich den andern Weibern. In unserm Evangelio meldet uns Lucas, wie er die beyden nach Emmahus wandelnde elende Jünger aufgerichtet habe. Er nahete 1) sich zu ihnen und wandelte mit ihnen, ob sie ihn gleich, weil ihnen ihre Augen gehalten wurden, nicht kanten. v. 15. 16. Sehet, ihr Elenden, wie JESUS so gerne bey euch ist. Er ist euch in eurem Elende nahe, ob ihr ihn wohl für die Zeit nicht empfindet, noch sei-

ne

ne Gegenwart tröstlich schmecket. Er fragte sie 2) nach der Ursach ihrer Traurigkeit v. 17. und mit dieser Frage machte er bereits die Zubereitung, sie auf das kräftigste aufzurichten und zu trösten.

Wernet hieraus, ihr Elenden, wie ihr in dem Gefühl eures Elendes mit euch selber umzugehen habet. Fraget euch sein: Warum bin ich denn so betrübt und unruhig? Habe ich denn keinen Heyland? Sind meine Sünden denn grösser als GOTTES Gnade? Wird denn GOTT mein Gebet nicht erhören? Wird ers thun, weil er mirs verheissen hat; Kan ich denn nicht ein wenig Geduld haben, und auf ihn in Demuth warten? Ist wohl jemand jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Ist jemand jemals von ihm verschmähet worden, der ihn angerufen hat? Ist das niemals geschehen, hat er sich denn nun geändert? Wird er denn mich Elenden, Bittenden und Flehenden allein verstoßen wollen? Liebe ich die Sünde, oder hasse ich sie? Verlange ich JESUM, oder die Welt? Hasse ich die Sünde und sehne mich nach JESU; ist denn das von mir oder von GOTT? Ist es von GOTT, ey solte er denn sein angefangenes Werck nicht ausführen? Will er das; warum bin ich denn so Kleinlaut und zaghaft? Warum beruhige ich mich nicht in seiner Gnade? Solche Fragen, ihr Elenden, sind einem Winde gleich, der den Nebel vertreibt.

Die herbe Antwort, die ihm Eleophas gab, nahm er 3) in Lindigkeit an, und lockete sie, mit einer freundlichen Art, noch weiter aus v. 18-24. Sehet hier, ihr Elenden, das Mutter-Hertz des HERRN JESU. Bezeuget ein krankes und in Schmerzen liegendes Kind in Geberden und Worten sich in etwas ungeduldig; was machet eine Mutter da, und wie gehet sie mit solchem Kinde um? Antw. Sie ist stille, redet demselben liebevoll zu, und thut mit helfen, pflegen und warten, was ihr Mutter-Hertz von ihr fordert. Sehet, ein solches Hertz hat JESUS CHRISTUS gegen euch. Er will in euren Fehlern seine Hand von euch nicht abziehen, sondern euch aufhelfen, und euer pflegen, wie es recht ist. Hesek. 34, 16. Ihr Lieben, möchtet ihr doch JESUM kennen! Nehmet die Liebe aller Mütter, und fasset sie in ein einziges Mutter-Hertz zusammen; wie flammend und brennend würde nicht das Hertz von Liebe seyn. Was wäre aber ein solches Hertz gegen das Hertz JESU anders, als ein Füncklein gegen die grosse Sonne, und als ein Tropfen gegen das grosse Meer? Ich bitte euch, sehet eurem Heyland recht in sein liebevolles Angesicht, ja in sein Hertz hinein, er ist lauter Liebe, lauter Liebe, lauter Liebe! O du liebes Hertz JESU! Du mehr, unendlich mehr

mehr als Mutter Herz, gib dich denen Elenden zu erkennen!

Als sie nun ihre ganze Sache heraus gesagt hatten, und sich, bey ihrem eignen Bekänntniß, vielleicht ihres Unglaubens inwendig schämten; siehe, so bestrafte sie **JESUS** 4) gar ernstlich, aber sehr heilsam. Er sprach: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. v. 25. Das war ein wunderbares Aufrichten der Elenden! Heisset das aufrichten, wenn man einen schilt und niederschläget? Antw. So heilet die Weisheit Nicht oben hin tröstet sie, sondern sie decket den Schaden gründlich auf, und heilet ihn aus dem Grunde heraus. Und das gehet nicht ohne Schmerzen ab; wie ein verrencktes Glied nicht ohne Schmerzen kan eingerichtet werden. Wahrhaftig Elende aber merken die gute Hand des guten Arztes und beugen sich unter dieselbe. Wer nicht gescholten, gebeugt und recht gründlich gedemüthiget seyn will, der wird nicht aufgerichtet.

Und, damit ich euch auch, ihr Elenden, im Namen des **HERRN** kebreich strafe, so frage ich euch, wie kurz vorher geschehen, abermals: Habt ihr keinen Heyland? Ist euer Heyland nicht am Creuz für euch gestorben? Hat er nicht durch seinen Tod alle eure Sünden gebüßet, euch mit **GOTT** versöhnet, und euch Leben und Seligkeit erworben? Saget Er nicht zur Rechten **GOTTES** um eurer willen? Hat er nicht alle Gaben, die euch nur nöthig sind, für euch in Empfang genommen? Ist er nicht willig, euch dieselben mitzutheilen? Habt ihr nicht Befehl, zu glauben an seinen Namen, und durch solchen Glauben alles Gute aus seiner Fülle zu nehmen? Ey warum nehmet ihrs denn nicht? Seyd ihrs etwa nicht würdig; gewiß, das weiß Er besser, als ihr. Er bietets euch aber an. Seyd ihrs denn nicht bedürftig? Seyd ihrs? warum seyd ihr denn so träges Herzens, zu glauben, daß ihr durch Christum mit **GOTT** ausgesöhnet, und daß **JESUS** gang, gang euer sey? Wohlan, strafet und scheltet euch selber. Sprechet nur: Ach **HERR** **JESU**, ich bin ungläubig, aber ich will nun glauben; hilf meinem Unglauben! Sehet, so müßet ihr euch selber aus der Trägheit zu glauben heraus reißen, und euch selber fein herzhast bestrafen. Warum thue ich denn so blöde? Warum bleibe ich denn so elend? Was soll ich denn wirken und schaffen zu meiner Seligkeit? Soll ich nichts wirken, sondern alle Gnade nur in Demuth annehmen; warum thue ich denn Mund und Hand nicht auf, und lasse mir geben? Bin ich

(Schub. Lv. Post.)

SSSS

nicht

nicht in solcher unnützen Blödigkeit stolz? Herr **Jesus**, erlöse mich von diesem unleidlichen Stolz, und laß mich nehmen, als ein armer Bettler!

Der auferstandene Heyland wies 5) seine Jünger auf den Brunnen des Lebens, der hoch vom Himmel her aus dem Herzen Gottes entspringet. Er sprach: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? v. 26. O welch ein Wunder-volles Wort! Freylich hatten die Propheten den Tod und Auferstehung **Jesus Christi** vorher verkündigt, und daher musste in der Zeit **Jesus** auch wirklich sterben und auferstehen; denn es ist unmöglich, daß **Gott** lüge. Wer hatte aber den Allmächtigen genöthiget, solches in seinem ewigen Liebes-Rathe zu beschließen, und es darauf der Welt, ehe es geschah, vorher sagen zu lassen? So weist denn **Jesus** mit diesem Worte die Elenden auf die ewige Liebe des Vaters, aus welcher er ihn, seinen Sohn, für uns in den Tod gegeben; auf seine eigene unerforschliche Liebe, aus welcher er sich in dem Rathe Gottes, als unsern Bürgen, willig dargestellt; auf die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, die ein so grosses Löse-Geld erfordert; auf die Wahrheit Gottes, welche das, was die Liebe verheissen, wirklich geleistet; auf die so wunderbar vollbrachte Erlösung; auf die durch Leiden des Todes uns erworbene Herrlichkeit.

Mit was für Kraft, zur inwendigen Ein- und Aufrichtung, wird diß Wort nicht an die Herzen der Jünger seyn begleitet worden. Da wurden, daß ich so rede, ihre verrenckte Glieder eingerichtet, daß sie gewisse Tritte thun, und ihr niedergeschlagenes Gemüth wurde kräftig aufgerichtet, daß sie mit erhabenen Herzen wandeln konten. Nehmet, ihr Elenden, diß Wort auch zu Herzen: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Hat **GOTT** euch nun nicht geliebet? Hat **Jesus** euch nicht versöhnet? Ist die Gerechtigkeit Gottes nicht befriediget? Sind die Sünden nicht getilget? Ist nicht Tod, Teufel und Hölle überwunden? Können ihr diß alles wohl wahr seyn lassen? Können ihr nun wohl aus eurem Elende herauf steigen, und von Herzen sprechen: Gelobet sey **GOTT**?

Unser Heyland gründet 6) seine Jünger ferner, mit Hinweisung in die heilige Schrift. Denn er fing an v. 27. von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt worden. In die Schrift führete er sie also, und gründete sie auf das Wort des lebendigen und wahrhaftigen Gottes. Dieser Grund hätte nun schon in ihnen können und sollen geleyet seyn, indem unser Heyland zum öftern sie

sie

sie in dieselbe hinein gewiesen. Weil sie aber darauf nicht recht geachtet, noch auf Gottes Wort, als auf Gottes Wort sich gebauet, so wurden sie auch so hin und her geworfen.

Lasset uns wohl merken, Geliebte, worauf wir unser Haus, wenn es von den Wellen und Sturm-Winden nicht soll umgeworfen werden, gründen und bauen müssen. Eigene Einfälle und Gedanken, das Reden und Vorgeben anderer, Offenbarungen, Empfindungen und dergleichen, sind nicht der rechte Grund. Gottes Wort aber ist es. Wird das durch den Heiligen Geist in uns, wie es an sich selbst ist, Geist und Leben; wird uns das Verstandniß geöffnet, daß wir die Schrift verstehen, geistlich, göttlich und lebendig: siehe, so sind wir gegründet. Ich ermahne denmach einen jeden, der nicht betrogen werden will: **Bleibe bey, und gründe dich auf Gottes Wort!** Was mit demselben nicht harmoniret, das verwirf getrost, glänzte es auch in deinen Augen wie ein Engel. Wer dich von dem Worte Gottes ableiten, dir dasselbe geringe machen, und dich, wie solche Leute reden, auf höhere und tiefere Dinge führen will; den fliehe und meide, als einen Abgesandten des Satans, schien er auch noch so heilig und geistlich zu seyn. **Sabet und haltet ihr das Wort in einfältigem Glauben, so habet und haltet ihr Jesum.** Denn im Worte giebet er sich, nicht anders. Ihr Lieben, Gottes Wort, nichts anders, es sey auch was es wolle, im Glauben gefasset, sey eure **Bestung!** Diß Wort ist sicher und feste. Bleibet ihr im Worte Gottes, so seyd Ihr Jesu rechte Jünger, und werdet immer bessere Gottes Menschen, vollkommen und zu allen guten Wercken geschickt. Ihr seyd Bäume, gepflancket an den Wasser-Bächen, die ihre Früchte zu rechter Zeit bringen, und deren Blätter nicht verwelken. **Betet stets mit David: Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetze! Thue wohl deinem Knecht, daß ich lebe und dein Wort halte! Wende von mir den falschen Weg, und gönne mir dein Gesetz! Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen! Laß deinen Knecht dein Gebot festiglich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte!** u. s. w. Ps. 119, 18. 17. 29. 34. 38.

Endlich offenbaret sich 7) **Jesus ihnen herrlich.** Dem da sie unter solchem Gespräch zum Flecken kamen, und die Jünger, als er schien fürder gehen zu wollen, ihn baten, daß er bey ihnen bleiben möchte; da ging er hinein bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand

vor ihnen. Sehet, wie die Weisheit mit ihren Kindern spielt. Jesus läßt sich einen Augenblick sehen, und gleich darauf verschwindet er. Warum? Darum, weil er sich ihnen bald noch weit herrlicher zeigen wolte. Jetzt war ihnen dieser kurze Blick zur nöthigen Aufrichtung zureichend, zumal da er vorher sich ihnen im Geist und Glauben herrlich zu erkennen gegeben, und sie von seiner sichtbaren Gegenwart nun nach und nach abführen wolte.

Was meynen wir, Geliebteste, wie muß ihnen zu Muthe gewesen seyn, da sie den todt-vermeynten Jesum im Geist und Glauben als lebendig erkanten, und ihn nun auch mit ihren leiblichen Augen, obwol nur in einem Blicke, lebendig sahen? Gewiß ihr Herz war aufgerichtet, reichlich gestärcket und getröstet. Sie bekennen es selber mit Worten und mit der That. Sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? v. 32. Sie kehrten deßhalb noch in eben der Stunde wieder gen Jerusalem, und wolten die andern Jünger ihrer Freude auch theilhaftig machen. Waren sie von Jerusalem betrübt und mit einem fast erstorbenen Herzen ausgereiset; so kehrten sie nun frölich und mit einem lebendigen Herzen dahin wieder zurück. Wie werden sie unter Wegens Gott gelobet, und mit Betrachtung der Wunder-vollen Liebe ihres Heylandes sich unter einander gestärcket haben! Nun war ihnen das Leiden, der Tod, das Begräbniß und die Auferstehung ihres Heylandes recht lebendig; die Vorurtheile waren größten Theils vertrieben; ihr Gemüth war erleuchtet, und sie waren ausgerüstet, Evangelisten zu seyn, von dem auferstandenen Jesu. O selige Veränderung! O süße Aufrichtung der Elenden!

Diese zween Jünger funden die eilfe versammelt, und die bey ihnen waren. Von diesen wurde ihnen, ehe sie einmal zu reden anfangen konten, mit frölichem Munde entgegen gerufen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Da waren die Jünger nicht mehr niedergeschlagen, sondern also aufgerichtet von dem auferstandenen freundlichen Heylande, daß ihre Herzen vor Freuden überstossen, und einer den andern seiner Freude theilhaftig machte.

Sehet doch her, ihr Elenden, und lernet auch aus diesen Worten: Er ist Simoni erschienen! euren Jesum kennen. Ging er nicht umher wie ein liebevoller Hirte, und suchte mit Herzens-Freundlichkeit seine verirrete Schäflein samt und sonders? Simon Petrus hatte ihn dreymal verleugnet, und war deßhalb ohne Zweifel am tiefsten betrübet. Wie verhält sich aber Jesus gegen ihn? Er erscheinet ihm, tröstet ihn, und läßt durch ihn andern verkündigen, er sey wahrhaftig auferstanden. O liebevoller Heyland, der das zerstoffene Noth

Noth

Rohr nicht zerbricht, und das glimmende Licht nicht auslöschet! Kan euch, ihr Elenden, diß süße Herz des HErrn JESU wol aufrichten? Habt ihr wol die geringste Ursach mißtrauisch gegen ihn zu seyn?

Die beyden Jünger, die von Emmahus zurück gekommen waren, erzehleten nun den andern, was auf dem Wege geschehen war, und wie JESUS von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt gebrochen. Und siehe, als sie davon redeten, da trat Er selbst, JESUS, mitten unter sie, stärckete sie von neuem, und sprach: Friede sey mit euch!

Nun ihr Elenden, die ihr euch arm am Geist und Gottes Gnade fühlet; die ihr darüber Leide traget; die ihr in der Betrübniß über euer Elend bisweilen unruhig, heftig, und als mit Ungestüm ausbrechend seyd; die ihr darüber von neuem gebeuget und noch elender werdet; die ihr bisweilen euch ohne Hoffnung zu seyn düncket, und ausrufen müßet: Verlohren werden, verlohren werden! die ihr bey dem allen, obwol schwächlich, doch wahrhaftig JESUM suchet; die ihr nach Gottes Gnade und nach eurem Heylande hungert und durstet; die ihr diesen euren Hunger und Durst im Gebet ihm bekant machet, aber mit eurem Gebet selber nicht zufrieden seyn könnet, weil es, eurem Befinden nach, nicht ist, wie es seyn soll; die ihr oft dahin sincken, und sprechen wollet: Ach HErr, nun kan ich nicht mehr! die ihr zuweilen getröstet, bald aber des Trostes wieder beraubt werdet, und daher euch vor euch selber, daß ihr euch mit falschem Troste betrügen möchtet, fürchtet; die ihr das toben der Welt-Kinder wider JESUM von Herzen verabscheuet, hingegen aber JESUM zu haben, und ihn innig lieben zu können sehnlich wünschet; die ihr die Thorheit und Trägheit eures Herzens, dem, was die Propheten geredet haben, zu glauben, fühlet, und euch darüber vor dem HErrn als ungläubige anklaget; die ihr euch nicht allein vor Gottes Wort fürchtet, sondern auch in eurer Schwachheit vor der Welt und ihrem Drohen zuweilen nur allzusehr fürchtet: Euch, eben euch will und wird JESUS aufrichten. Und sehet, hat er nicht dazu den Anfang in dieser Predigt gemacht? Hat er euch nicht enrer Schwachgläubigkeit wegen heilsamlich bestraft und beschämnet? Hat er nicht durch sein Wort eure Herzen erwecket, zu hoffen, er werde euch helfen? Habet ihr nicht seine Freundlichkeit und Holdseligkeit in etwas aniecht geschmecket? Ist nicht ein Brand des Herzens in euch angerichtet? Könnet ihr wol sagen: JESUS ist für mich gestorben und auferstanden, er hat mich mit Gott versöhnet, er sitzet um meinet willen zur Rechten Gottes, er wird mir aus seiner Fülle geben, was ich bitte? Nun so bewahret diß Füncklein, leget euch mit Gebet und Betrachtung an das Herz eures auferstandenen und liebeichen Heylandes, so wird diß Füncklein in euch

zur Flamme, und diß Tröpflein ein Brunnen des lebendigen Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Amen, Amen, das wird geschehen, so wahrhaftig euer Heyland euch mit seinem Blute und Tode aus allem Künd erlöset hat!

Wer unter uns von JESU Christo aufgerichtet ist, also daß er sich seines Heylandes und der Gnade GOTTES in demselben frölich rühmen und singen kan: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN JESUM CHRISTUM! der seyre, seinem Heylande zu Ehren, ihm heut und alle Tage ein fröhliches und heiliges Ofter-Fest! Bleibet aber ja in eurer Bestung, damit ihr nicht unvermercket von der wahren Gnade herunter kommet. Bleibet in euch elend; in JESU aber herrlich durch den Glauben. Bleibet in euch tief gebeuget; in JESU aber über alles erhaben durch den Glauben. Bleibet in euch arm und ohnmächtig; in JESU aber reich und stark durch den Glauben. Bleibet in euch vorsichtig und nicht ohne Furcht; in JESU aber getrost und frölich durch den Glauben. So, so seyd ihr, ihr Lieben, sicher und wohl bewahret. Ihr sitzet euren geistlichen Feinden zu hoch und zu niedrig. Wollen sie euch durch Einbildung eigner Heiligkeit in die Höhe führen und stürzen; so werdet ihr antworten: Wo wolte ich armer Wurm Heiligkeit in mir her kriegen? JESUM habe ich; hat derselbe Heiligkeit, so mache es mit ihm aus, Satan! Wollen sie euch durch Vorhaltung eurer Sünden kleinmüthig machen; so werdet ihr antworten: Nichts ist mein, als JESUS! Hat er Sünde, so mache es mit ihm aus, Satan. Ich weiß von keiner Heiligkeit und von keiner Sünde; von JESU aber, den ich habe, weiß ich wohl. So lieget ihr auf der Erden; welcher Sturm-Wind kan euch, da ihr bereits lieget, umwerfen? Ihr seyd erhöht mit Christo ins Vater-Hertz GOTTES. Welcher Sturm-Wind kan dahin kommen. So seyd ihr sicher im Leben, Leiden und Sterben, und gehet endlich mit eurem Heylande frölich ein in seine Herrlichkeit.

Amen, hilf uns dazu, du hochgelobter Heyland, um deines Namens willen! Amen! Amen!